



Auswilderung von Igel Herausgeber: Pro Igel e.V.

Kranke und verletzte Igel findet man das ganze Jahr über, verwaiste Igelsäuglinge in den Sommermonaten. Sie alle sind - natürlich nach der Gesundung bzw. nach der Aufzucht - „unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbständig erhalten können“ (BNatSchG § 20 g Abs.4).

Voraussetzungen zur Auswilderung

Auswilderungsfähig sind gesunde Igel ohne bakterielle Infektionen und keinem oder nur geringgradigem Befall mit Innenparasiten (Kotuntersuchung!). Sie sollten einen guten Appetit haben und normalen Kot absetzen.

Handaufgezogene bzw. nestjung aufgenommene Igel müssen grundsätzlich über ein Freigehege auf das Leben in der Natur vorbereitet werden. Sie können fast immer noch in ihrem Geburtsjahr bis in den Herbst hinein ausgewildert werden.

Jungigel, die wegen Wintereinbruchs nicht mehr ausgesetzt werden können und daher in menschlicher Obhut überwintert, sollten bei der Freilassung nicht weniger als 650-700 Gramm wiegen. Ein nur kurze Zeit aus der Natur entnommener, gesundgepflegter, selbständiger Jungigel kann auch mit geringerem Gewicht in die Freiheit entlassen werden.

Vor dem Auswildern kontrolliert man die Krallen, kürzt sie wenn nötig und entfernt eine eventuelle „Futterkruste“ von der Nase des Igels.

Auswilderung am Fundort

Im allgemeinen ist der beste Auswilderungsplatz der Fundort des Igels. Man kann - von Ausnahmen abgesehen - davon ausgehen, daß das Gebiet, in dem der hilfsbedürftige Igel aufgegriffen wurde, ein igeltauglicher Lebensraum mit genügend Unterschlüpfen und Nahrung ist. Zudem haben Igel ein ausgezeichnetes Ortsgedächtnis. So kennen sie Durchschlüpfen durch Zäune, Umwege zur Überwindung von Mauern und steilen Böschungen, besonders nahrungsreiche Plätze wie Komposthaufen oder bestimmte Gartenbeete. Auf menschliche Verhältnisse übertra-

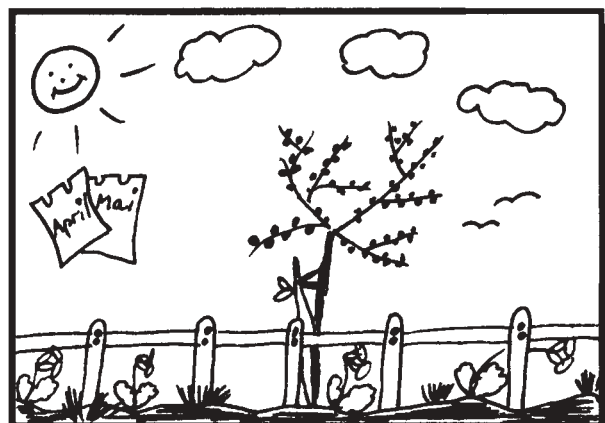
gen: Im Heimatort weiß man genau, wie man am schnellsten zum Bäcker kommt, wird man jedoch in einer fremden Stadt „ausgesetzt“, muss man einige Irrwege in Kauf nehmen, um das gesuchte Geschäft zu finden.

Handaufgezogene Igel haben zwar keine Erinnerung an ihren Geburtsort, aber auch für sie gilt, dass sie möglichst dort wieder ausgewildert werden sollten, wo sie herstammen, auch wenn es sich um einen ganzen Wurf handelt.

Nicht am Fundort ausgewilderte Igel müssen sich neu orientieren und sind daher gegenüber ihren freilebenden Artgenossen im Nachteil.

Zeitpunkt der Auswilderung

Im Frühjahr ist die Zeit zum Auswildern der Igel gekommen, wenn Sträucher, Hecken und Bäume ergrünt und die Nahrungstiere des Igels (Käfer, Raupen, Larven, Würmer, Schnecken usw.) wieder vorhanden sind. Wildigel können dann schon regelmäßig beobachtet werden. Die Außentemperaturen sollten anhaltend mild sein, tagsüber etwa 14 Grad Celsius und nachts nicht unter 8 Grad. Jedoch wird ein gesunder, wohlgenährter Igel auch zwei oder drei kühlere Nächte, selbst mit leichtem Bodenfrost, ohne Schaden überstehen. Im Zweifelsfall orientiert



man sich an der Wettervorhersage. Im Flachland wird der Aussetz-Zeitpunkt einige Wochen früher liegen (Mitte bis Ende April) als in den Mittelgebirgen (Anfang bis Mitte Mai - allerspätestens nach den „Eisheiligen“).

Auswilderung in einem neuen Lebensraum

Droht dem Igel am Fundort unmittelbare Gefahr für Leib und Leben - etwa durch Baumaßnahmen oder eine auch nachts stark befahrene Straße - so wird man das Tier nicht wieder dorthin bringen. Dann muß ein neuer Lebensraum gesucht werden.

Im Auswilderungsgelände sollen Deckung und Nahrung vorhanden sein; dazu kommt etwa der mit Sträuchern untersetzte Rand eines jüngeren Laubwaldes mit angrenzenden Wiesen und Weiden infrage. Von Vorteil ist ein Bach in der Nähe, ferner Bauernhöfe mit alten Schuppen, Obstbäumen und wilden Gärten. Auch durchgrünte Siedlungsrandbereiche mit durchlässigen Zäunen, naturnahen Gärten und älterem Busch- und Baumbestand bieten sich an.

Nicht geeignet sind steile Hanglagen, Nadel- und Laubhochwälder ohne Unterholz, feuchte Böden, Flußufer, Überschwemmungsgebiete sowie felsige Böden und Rekultivierungsflächen. Die Nähe von Dachsbauten und Greifvogelhorsten ist ebenso zu meiden wie ein Gebiet, in dem Fallen aufgestellt werden oder häufig freilaufende, jagdfreudige Hunde anzutreffen sind. Igel soll man auch dort nicht aussetzen, wo Holz- und Reisigansammlungen (z.B. Oster- und andere Brauchtumsfeuer) abgebrannt werden oder Chemikalieneinsatz, Straßenverkehr und Bauvorhaben zu erwarten sind. Ein für Igel geeigneter und ungefährlicher Aktionsradius von mindestens einhundert Metern sollte gewährleistet sein.

Auskünfte über mögliche Aussetzgebiete und eventuelle Gefährdungen können auch bei Igelstationen, Naturschützern, Umwelt- und Forstämtern, Landschaftsgärtnern und Landschaftswarten eingeholt werden.

Auswilderung im eigenen Garten

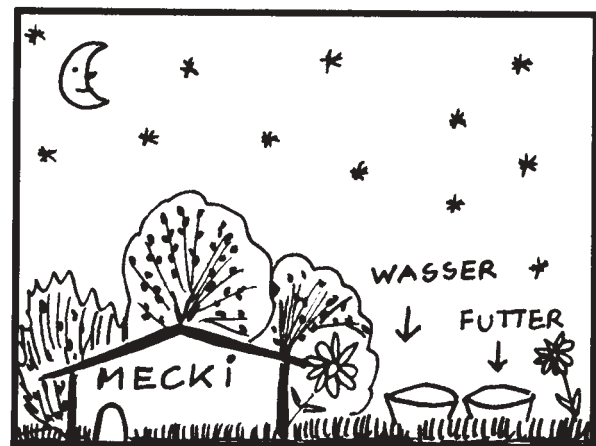
Unter Berücksichtigung der obigen Kriterien bietet sich evtl. auch der eigene Garten als Aussetzort für Igel an. In einem igelgerechten Garten gibt es Komposthaufen, Bodendecker, Dickicht, Hecken. Laub als wichtigstes Nistmaterial für Igel wird höchstens teilweise entfernt, auf die Verwendung von Insektiziden und Herbiziden verzichtet. Gefahren sind zu entschärfen, z.B. müssen Lichtschächte gesichert sein. Bei Kellertreppen verkürzt man die Abstände zwischen den Stufen, indem man entlang einer Seitenwand Ziegelsteine darauf legt, in Schwimmbecken und Teiche mit steil abfallenden Ufern legt man ein Brett mit Querstreben („Hühnerleiter“) oder eine mit

Steinen beschwerte Bast- oder Schilfmatte. Vorsicht beim Mähen und beim Umsetzen von Komposthaufen mit Mistgabeln! Gartenzäune müssen durchlässig sein, denn die Lebensräume der Igel sind groß; ein Igel wandert bei der nächtlichen Futtersuche und in der Paarungszeit oft mehrere Kilometer.

**Igel sind naturschutzrechtlich Wildtiere.
Sie dürfen auf keine Weise in ihrer
Freizügigkeit behindert werden.**

Wie wird ein Igel ausgewildert?

Im eigenen Garten bereitet man dem Igel ein Quartier vor. Dies kann ein Karton mit etwa 30 cm Kantenlänge oder auch ein entsprechendes Holzhäuschen sein. Es wird mit reichlich Heu und/oder Stroh gefüllt und unter Büschen versteckt. Man setzt den Igel bei trockenem Wetter in der Abenddämmerung hinein und stellt sein gewohntes Futter und ein Wasserschüsselchen dicht vor den Eingang. Besser noch ist der Bau oder Kauf eines regensicheren Futterhauses. Die Futterstelle beschickt man bis zu zwei Wochen mit Nahrung.



Wird der Igel nicht im eigenen Garten ausgewildert, bringt man ihn abends an den vorher ausgekundschafteten Ort. Suchfahrten mit dem Igel sind zu vermeiden! Der Transport sollte möglichst stressfrei erfolgen: Autotüren nicht heftig zuschlagen, langsam um Kurven fahren. An einer vor Einblicken geschützten Stelle unter einer Hecke oder im Gebüsch bereitet man ihm ein Nest aus Heu (es fällt in der Landschaft weniger auf als Stroh), und legt noch etwas Futter aus. Der Umwelt zuliebe und um keine neugierigen Blicke anzuziehen, lässt man in der freien Natur keine Kartons oder Futterteller zurück. Vielleicht findet sich ein in der Nähe wohnender Tierfreund, der noch einige Abende Futter in die Umgebung des Nestes bringt.

Der Zweck von Freigehegen

Für handaufgezogene Säuglinge und auch viele kleine Jungigel dient ein Freigehege vor allem als zeitweiliges „Trainingsgelände“. Sie haben, bevor sie in menschliche Pflege kamen, noch nie selbst Futter gesucht. Dies können sie im Freigehege lernen, außerdem ihre Muskeln trainieren, wodurch sie besser auf das Leben in Freiheit vorbereitet sind. Igel aus einem Wurf können gemeinsam in einem Gehege untergebracht werden.

Eine artgerechte, weitgehend natürliche Alternative bietet ein Außengehege auch als Winterschlafort. Igel, die zwar gesundet sind, deren Auswilderung wegen des Wintereinbruchs aber nicht mehr möglich ist, muss man in häuslicher Obhut ebenfalls Gelegenheit zum Winterschlaf geben. Man stellt das Gehege an einen kalten Ort, etwa den Balkon, die Terrasse oder das Gartenhäuschen.

Ein Freigehege darf niemals dazu mißbraucht werden, gesunde Igel gefangenzuhalten!

Auch im Außengehege ist Einzelhaltung zu empfehlen. Nur ausnahmsweise können einige unter sich verträgliche Igel zusammen in einem großen Freigehege gehalten werden, vorausgesetzt dass die Anwesenheit von Artgenossen die Möglichkeit zum ungestörten Winterschlaf nicht einschränkt oder gar verhindert. Die Gefahr von ernstlichen Beissereien - vor allem unter Igel Männchen - ist umso höher, je besser genährt die Igel sind, je weniger sie winterschlafen und je näher das Frühjahr rückt! Sehr gut genährte Igelweibchen, die nicht winterschlafen, können in Einzelfällen schon im Alter von fünf Monaten trächtig werden. Dies ist zu vermeiden!

Ist der eigene Garten als Auswilderungsort für den oder die Gehegeinsassen geeignet, können die Igel nach Öffnung des Freigeheges langsam abwandern. Sie kehren zum Teil noch zwei bis drei Wochen zu den Schlaf- und Futterplätzen zurück.

Nicht geeignet ist ein Gehege als Aufenthaltsort für verletzte oder kranke Tiere sowie für unselbständige verwaiste Igelsäuglinge. Sie müssen immer eine Unterkunft im Haus erhalten.

Standort und Bau eines Freigeheges

Als Standort für das Gehege wählt man einen mit Gras bewachsenen Platz, der teilweise durch Bäume beschattet ist. Je vielfältiger der Bewuchs dieses Kleinst-Lebensraumes - möglichst mit einheimischen Sträuchern und Büschen - desto mehr natürliche Nahrung finden die Igel darin.

Vielerlei Materialien eignen sich zum Bau des Gehegezaunes; etwa Wellpolyester, PVC-Platten, Holzbretter, Palisadenhölzer, feiner Maschen- (Kaninchen-) draht oder engmaschiger verzinkter Draht, der an Holz- oder Metallpfählen befestigt wird. Der Zaun muß mindestens 50 cm hoch sein und - um Ausbruchsversuche zu vereiteln - etwa 15 cm in den Boden eingelassen werden. Bei der Verwendung von Wellpolyester oder großflächigen Platten lässt man etwa 1,5 cm Abstand zwischen den Einzelteilen und überdeckt die Ritzen mit einer Latte. Die kleinen Öffnungen im Zaun gewähren kriechenden Insekten und Würmern Zutritt ins Gehege. Einen Drahtzaun schließt man wegen der Kletterkünstler unter den Igel oben mit einem nach innen ragenden Brett ab.

Sollen die Igel in die Umgebung des Geheges entlassen werden, baut man in den Zaun ein Törchen. Ein senkrecht in den Boden eingelassenes Brett als unterer Anschlag der Zauntüre verhindert, dass sich die Igel darunter durchbuddeln können.



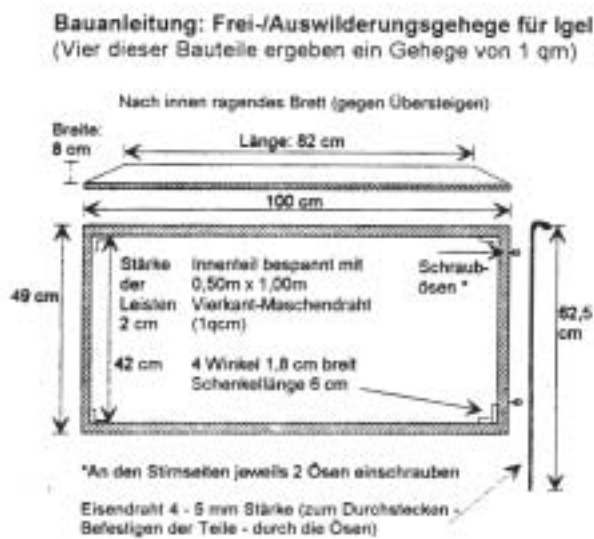
Freigehege im Steck-System

Das von der Igel-Schutz-Initiative Hannover e.V. (IGSI) entwickelte „Steck-System“ hat gegenüber den oben beschriebenen Freigehegen einige Vorteile:

- In der Aussetz-Zeit können mehrere beliebig große Gehege aufgestellt werden.
- Steck-Gehege können schnell und problemlos „umziehen“ (sie sind im Auto gut zu transportieren).
- Steck-Gehege kann man bei Bedarf verleihen oder zwischenlagern.

Geeignete - möglichst unbehandelte - Bretter werden auf ein einheitliches Maß geschnitten und vor dem Zusammenbau mit umweltfreundlicher Lasur gestrichen.

Damit die stacheligen Untermieter nicht ausbrechen, empfiehlt es sich, den Maschendraht unten überlappen zu lassen und einzugraben. Bei steinigem Untergrund sollten die „Heringe“ (= Eisendraht) länger als vorgegeben gefertigt werden. Trotzdem muss man täglich nachsehen, ob ein Igel Löcher gegraben hat (besonders bei nassem Boden)!



Steck-, Frei- oder Auswilderungsgehege lassen sich naturnah gestalten, wenn man sie mitten in ein Beet oder um Heckenabschnitte, Laub- oder Reisighaufen stellt. Auf keinen Fall ist eine ungeschützte, blanke Rasenfläche als Standort zu wählen.

Schlaf- und Futterhäuser im Freigehege

Ein Schlafhaus fürs Freigehege (Maße etwa 40 x 40 cm, 30 cm hoch) fertigt man am besten aus Holz. Als Einstreu eignet sich Stroh (am besten Haferstroh, es besitzt keine spitzen Grannen), Heu und hartes Laub (z.B. von Eiche oder Buche), bzw. ein Gemisch dieser Stoffe. Das Nistmaterial muß trocken, sauber, gut durchlüftet, frisch und frei von Parasiten wie Zecken oder Milben sein.

Das Schlafhaus stellt man unter Büsche oder Sträucher, einerseits damit es beschattet ist, andererseits um dem instinktiven Verlangen des Igels nach Versteck und Wetterschutz entgegenzukommen. Die Futterstelle hingegen sollte möglichst weit entfernt vom Schlafhaus und nicht unter Bäumen oder Sträuchern stehen. Der Grund dafür ist, dass der Igel zum Herumlaufen animiert und die Futterstelle nicht durch Vogelkot verschmutzt werden soll.

Je nachdem, ob mit unerwünschten Besuchern (Katzen, Vögeln) an den Futterplätzen zu rechnen ist, genügen umgedrehte, mit zwei kleinen Eingängen (ca 10 x 10 cm) versehene, eventuell mit einem Ziegelstein beschwerte Obstkistchen als Überdachung für das Futter, oder es müssen katzen- oder vogelsichere Futterhäuser gebaut werden. Katzensichere Futterhäuser haben ein „Labyrinth“ am Eingang, um dessen Ecken sich eine Katze nicht herumwinden kann, vogelsicher ist ein Futterhaus dann, wenn man oben an den Eingang ein 10 x 10 cm großes stabiles Stück Stoff oder (Kunst-)Leder nagelt. Natürlich müssen die Futterhäuser auch Regen und Schnee abhalten, deshalb empfiehlt es sich, auf die Dächer ein Stück Teerpappe o.ä. zu nageln. Aufklappbare oder abnehmbare Dächer erleichtern die Arbeit.

Auch im Außengehege sind Sauberkeit und Hygiene oberstes Gebot. Ein einziger infektiöser Igel kann alle Artgenossen im Gehege anstecken und womöglich töten! In ein bakteriell belastetes Gehege darf man ein bis zwei Jahre lang keinen Igel setzen.

Damit die Umgebung von Schlaf- und Futterhaus leicht saubergehalten und desinfiziert werden kann, setzt man die Häuser auf Gartenplatten mit glatter Oberfläche (Washbetonplatten mit der Rückseite nach oben verlegen!). Schlaf- und Futterhaus sind peinlich sauber zu halten, Futter- und Wassernäpfe müssen täglich heiß gespült werden. Futter stellt man frühestens in der Abenddämmerung hin und beseitigt die Reste gleich am nächsten Morgen.

Text: Monika Neumeier, unter Verwendung entsprechender Empfehlungen von RWI sowie Tipps von IGSI Hannover und dem AKI Berlin.
Zeichnungen: Heike Philipps
Copyright © 1995 bei Pro Igel e.V.
3. überarb. Auflage 2000
Bezug: Pro Igel, Verein für integrierten Naturschutz Deutschland e.V. - Geschäftsstelle - Lilienweg 22, D-24536 Neumünster
Tel. 04321/31856; Fax 04321/939479
E-Mail: Pro_Igel@t-online.de